



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Rastatt. — Druck: Enztal-Druckerei G. & Co., Wildbad; Buchbinder G. & Co., Wildbad; Buchbinder G. & Co., Wildbad. — Postfach 291/74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Einmalig 16 mm breite Zeilen 10 Pf., Familien-Anzeigen, Vereins-Anzeigen, Stellen-Anzeigen 8 Pf.; im Rest der 20 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorhergegebener Tarif. — Bezug der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontorellen oder wenn persönliche Beiratung notwendig ist, ist der Redaktion zu schreiben. — Druck: Verlag u. Vertrieb: Scheffler & Co., Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 54. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Antwort an Hoare

Zur Rede des englischen Außenministers

Der ersten Rede, die der neue englische Außenminister Sir Samuel Hoare im Unterhause zu den Fragen seines Arbeitsgebietes halten würde, sah nicht nur das englische Volk, sondern auch die ganze Weltöffentlichkeit mit begreiflichem Interesse entgegen. London hat in letzter Zeit in den europäischen Dingen die stärkste Aktivität entfaltet, die umso mehr ins Gewicht fiel, als Frankreich gleichzeitig, gehemmt durch seine inneren Schwierigkeiten, auf außenpolitischem Gebiet eine gewisse Zurückhaltung übte.

Sir Samuel Hoare hat sich mit seinen Ausführungen durchaus auf diese ihnen allgemein entgegengebrachte Aufmerksamkeit eingestellt. Seine Rede versuchte eine Darstellung der derzeitigen englischen Politik im europäischen Rahmen zu geben mit der deutlich erkennbaren Absicht, sie nicht nur vor dem englischen Volk, sondern auch vor den Streitmächten zu rechtfertigen und zu verteidigen. Diese Zweckbestimmung der Rede muß man im Auge behalten, wenn man sie richtig würdigen will.

Mit dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens hatte England, von realpolitischem Instinkt geleitet, zweifellos einen Schritt vorwärts vor die in einem theoretischen Programm erstarrte Front des Londoner Kommuniqués und der Streitkonferenz getan. Ihm ebenso wie Deutschland kam es darauf an, praktisch für den Frieden, den die anderen in Paragrafenpunkten gefaßt hatten, einen Beitrag zu leisten. So ist das Flottenabkommen zu verstehen. Man soll darin aber nicht eine Kursschwankung der englischen Politik suchen, die sich seit längerer Zeit nun einmal auf den Völkerbund und auf Frankreich ausgerichtet hat. Daß diese Einstellung Londons in der Gesamtpolitik wieder zum Durchbruch kommen würde, darüber ist man sich in Deutschland von vornherein klar gewesen. In der Flottenfrage, die England in ganz besonderer Maße interessiert, fand man es, um ein praktisches Ergebnis sicherzustellen, für richtig, das faire deutsche Angebot anzunehmen. Eden hat nicht umsonst in der Unterhausdebatte auf die verpöhten Gelegenheiten der Vergangenheit hingewiesen, in der man, in doktrinäer Starrheit befangen, andere deutsche Angebote unbeachtet ließ. Aber nun schwingt das Pendel in London wieder zurück, und mit dem Bekenntnis zu der französischen These von der „Unverletzbarkeit des Friedens“ — wenn es diesmal aus dem Munde Sir Samuel Hoares aus etwas matt und bedingt klang — mit der Empfehlung von Ostpakt, Donaupakt und Luftlocarno mußte gerechnet werden.

Was der englische Außenminister zur Frage des Ostpaktes ausführte, war ein direkter Appell an Deutschland und sollte anscheinend eine Antwort auf die letzte Reichstagsrede des Führers sein. Es ist Sir Samuel Hoare ohne weiteres zu glauben, daß sein Eintreten für den Ostpakt, an dem unmittelbare englische Interessen nicht vorliegen sind und von ihm auch nicht behauptet wurden, lediglich dem Wunsche nach einer möglichst umfassenden Sicherung des Friedens entspringt. Aber Hoare hätte bei seinen Betrachtungen nicht ohne Acht lassen dürfen, daß zwischen der Zeit, in der der Gedanke des Ostpaktes konzipiert wurde, und heute allerhand Dinge vorgefallen sind, die dieses ganze komplizierte System der Regelung der Ostfragen in einem veränderten Lichte erscheinen lassen. Streia und die dort erfolgte Vorbereitung des Völkerbundsbeschlusses, der dann in Genf gefaßt wurde, waren kein Mittel, um eine günstige Atmosphäre für solche weitreichenden Abmachungen zu schaffen. Es folgten dann die Verträge Frankreichs und der Tschchoslowakei mit der Sowjetunion, die nach all ihren Begleitumständen nur schwer ihren wirklichen Charakter als Militäralianzen gegen Deutschland zu verschleiern vermögen. Es wäre an sich schon nicht einfach gewesen, die vielfältigen Interessen einer ganzen Reihe von Staaten in dem Paktschema aufeinander abzustimmen. Nach der Kräfteverlagerung und der Enthüllung ganz bestimmter Tendenzen ist das heute noch viel schwieriger. Der Ostpakt, wie Barthou ihn seinerzeit entwarf, und wie ihn jetzt Sir Samuel Hoare wieder in den Vordergrund zu rücken versucht, ist kein brauchbares Friedensinstrument.

Wenn Hoare mit Bezug auf den Ostpakt — und übrigens auch den Donaupakt — an den Führer appellierte, „einen wirklichen Beitrag zur Sache des Friedens zu leisten“, so braucht man ihn eigentlich nur an die schon erwähnte Reichstagsrede Adolfs Hitlers zu erinnern. Und der beste Beitrag zum Frieden im Osten, den Deutschland bereits geleistet hat, ist der deutsch-polnische Freundschaftsvertrag, der mit keiner klug abwägenden Abstimmung der Interessen der beiden Staaten aufeinander in einer Zone, die ein Jahrzehnt lang von heftigen Spannungen erfüllt war, eine wirkliche Atmosphäre des Verständnisses und des Friedens und der fruchtbaren Zusammenarbeit erzeugt hat.

Was aber den Donaupakt anbelangt, auf den sich der Appell Hoares ebenfalls bezog, so müßte es einigermaßen befremdlich an, daß er ihn jetzt in dem Augenblick empfehlen zu müssen glaubt, in dem die von der österreichischen Regierung offen betriebenen Restaurationspläne zugunsten der Habsburger Dynastie die Lage in Mitteleuropa

und im Donauraum vollkommen verändern. Die Antwort braucht eigentlich gar nicht gegeben zu werden. Wenn es der tschchoslowakische Außenminister, hat eben etwas ironisch gefragt, ob man der Tschchoslowakei zumuten wolle, die Garantie für ein Oesterreich zu übernehmen, an dessen Spitze Otto von Habsburg stehe. Und Titulescu, der Rumäne, hat das lapidare Wort ausgesprochen: Rückkehr der Habsburger nach Wien bedeutet den Krieg. Unter diesen ganz neuen Voraussetzungen vom Donaupakt zu sprechen ist nutzlos. Gerade die Habsburger Frage ist schon in ihrem bisherigen Stadium völlig des innerösterreichischen Charakters entleert, und alles, was für und gegen ihre positive Lösung geschieht, ist praktisch „Einmischung“. Wie will man in dieser Lage vor Europa jenen Donaupakt rechtfertigen, der die schöne Ueberschrift „Nichteinmischungspakt“ tragen soll?

Hoare hat auch dem im Londoner Communiqué mitaufgezählten Luftpakt ein paar Sätze gewidmet und dabei geflissentlich auf die Beteiligung der fünf Locarnomächte an ihm hingewiesen. Man versucht, das im Auslande so hinzustellen, als sei es eine Abgabe an einen zweiseitigen Luftpakt zwischen Deutschland und England. Wir glauben zu wissen, daß von einem solchen zweiseitigen Abkommen niemals die Rede war, und daß Sir Samuel Hoare ganz richtig darauf hinwies, die Schwierigkeit für das Luftlocarno bestehe darin, daß die sehr verschiedenen Ansichten von fünf Mächten auf einen Kenner gebracht werden müßten.

Daß der englische Außenminister den Völkerbund und das Verhältnis zwischen Deutschland und Genf, das ja im Londoner Communiqué auch eine Rolle spielte, nur mit einer allgemeinen Bemerkung über die „kollektive Sicherheit“ abtat, zu der der Völkerbund angeblich den Schlüssel bilden soll, wird man verstehen angesichts der Tatsache, daß die Genfer Institution eben wieder ihre Unfähigkeit erwiesen hat, in den Fragen der großen europäischen Politik eine führende Funktion auszuüben.

Die erste deutsche Volkszählung im Saarland

Die erste Volkszählung nach der Rückgliederung des Saarlandes hat 812 030 Einwohner ergeben, bei denen die Frauen im Ueberhuf sind.

Die letzte deutsche Volkszählung, an der auch das Saarland teilnahm, hat im Jahre 1910 stattgefunden. Damals ergab sich eine Einwohnerzahl von 652 381. Solange die Saar vom Deutschen Reich abgetrennt war, bestanden keine Möglichkeiten, sie an die Volks- und Berufszählungen des Deutschen Reiches anzuschließen. Zwar wurden von der Regierungskommission in den Jahren 1922 und 1927 statistische Erhebungen veranstaltet, die aber zum Teil unter anderen Gesichtspunkten vor sich gingen, als sie bei deutschen Volkszählungen üblich sind. Immerhin ergeben sie gewisse Anhalte für die Zunahme der Bevölkerung.

Nunmehr ist am 25. Juni dieses Jahres eine mit deutscher Gründlichkeit durchgeführte Volks-, Berufs- und Betriebszählung durchgeführt worden, die eine Reihe außerordentlich interessanter Ergebnisse gezeitigt hat. Ziffernmäßig hat die Bevölkerung des Saarlandes seit 1910 um 159 649 Personen oder 24 vom Hundert zugenommen. Umgerechnet auf die gesamte Reichsbevölkerung macht die neue festgestellte Saarländsziffer 1,2 vom Hundert aus. Bemerkenswert ist bei einem Vergleich mit anderen deutschen Ländern und Landesteilen, daß nur Mecklenburg mit etwa

Kurze Tagesübersicht

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hatte am Samstag einen schweren Autounfall, bei dem seine Frau getötet wurde, der Bundeskanzler selbst erlitt einen Nervenschlag.

Als Auktat zur Hundertjahrfeier der Eisenbahn wurde am Samstag eine Gedenktafel für die gefallenen Eisenbahner enthüllt, anschließend wurde das Verkehrsmuseum wieder eröffnet.

Am Sonntag sind die Vertreter des englischen Frontkämpferverbandes in Berlin eingetroffen und von einer großen Anzahl deutscher Frontkämpfer auf das herzlichste begrüßt worden.

Der französische Nationalfeiertag ist unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ruhig verlaufen. Kleine Störungen sind in der Provinz zu verzeichnen.

Im Sport hat Deutschland wieder zwei große Erfolge zu verzeichnen: Mercedes-Benz erloht im Großen Preis von Belgien einen Doppelsieg und im Tennis wurde die Tschchoslowakei 4:1 geschlagen.

816 000 Einwohnern ungefahr die gleiche Einwohnerzahl wie das Saarland hat.

Eine große Ueberraschung war die Feststellung des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern. Das Saarland hat seit je zu den deutschen Landesteilen gehört, die einen Männerüberhuf aufzuweisen haben. Das hängt aus leicht erklärlichen Gründen mit der Industrialisierung des Saargebietes zusammen, das in seinen Kohlenbergwerken, Hütten und Eisenwerken starken Bedarf an männlichen Arbeitern hat. Bei der letzten Zählung vor dem Kriege kamen auf 1000 Männer 951 Frauen. Bei der Zwischenzählung von 1927 hatte sich der Frauenunterhuf bereits auf 997 Frauen verringert. Jetzt hat sich trotz der verhältnismäßig starken Zunahme um 24 vom Hundert das Verhältnis umgekehrt, denn auf 1000 Männer kommen im Saarland 1027 Frauen. Gemessen an dem Geschlechterverhältnis im ganzen Reich steht nun aber das Saarland wiederum besser da, denn der Reichsdurchschnitt beträgt 1058 Frauen und 1000 Männer.

Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte steht das Saarland mit 425 Einwohnern auf den Quadratkilometer an dritter Stelle in der Reichsstatistik. In der Hauptstadt Saarbrücken ist die ortsanwesende Bevölkerung in 25 Jahren um 25 585 Personen auf 130 686 gestiegen. Sie bildet überhaupt 16 vom Hundert der Gesamtbevölkerung des Saarlandes. Eine Stadt (Neunkirchen) hat über 40 000 Einwohner. Vier (Rottweiler, St. Ingbert, Sulzbach und Böllingen) über 20 000 und sechs Städte über 10 000.

Bei der Beurteilung dieser Zahlen ist allerdings zu beobachten, daß noch zweifellos Veränderungen erfolgen werden, weil es sich noch nicht um die eigentliche Wohnbevölkerung handelt. Des weiteren ist der Stichtag gerade in den Beginn der Reisezeit gefallen, sodaß also auch unter den Ziffern der ortsanwesenden Bevölkerung Verschiebungen einzuwirken werden. Es ist erreulich, daß das Saarland trotz seiner 17jährigen Trennung vom Reich hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungszunahme nicht gelitten hat.

Nationalfeiertag in Frankreich

Paris, 14. Juli. Der Nationalfeiertag hat in ganz Frankreich in den Abendstunden des Samstag mit dem üblichen Tanz auf offener Straße und allerhand Volksbelustigungen begonnen. Zu leichten Zwischenfällen ist es bisher nur in Arras und Lille gekommen, wo Anhänger der beiden Fronten aneinander gerieten. Die Polizei konnte jedesmal mühelos die Ordnung wieder herstellen.

Aus den von den verschiedenen Blättern veröffentlichten Erklärungen führender Persönlichkeiten der verschiedensten politischen Tendenzen geht unverkennbar der allgemeine Wunsch nach einer tiefgreifenden Erneuerung des gesamten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systems hervor.

Die Nationalfeier, die am Vormittag mit großen Truppenparaden in Paris und in allen bedeutenden Garnisonsstädten des Landes offiziell eingeleitet wurde, wurde am Nachmittag und Abend mit den Aufmärschen der rechtsstehenden Verbände am Triumphbogen und denen der Volksfront am Bastilleplatz fortgesetzt.

Die Truppenparade in Paris vor dem Präsidenten der Republik und den Mitgliedern der Regierung hatte eine riesige Menge angezogen. Die Militärattaches der verschiedenen Länder wohnten in Uniform dem militärischen Aufmarsch bei, währenddessen mehr als 600 Flugzeuge in 7 Geschwadern über der Hauptstadt kreuzten.

Die politischen Aufmärsche, soweit sie in den verschiedenen Städten der Provinz im Anschluß an die Truppenparaden stattfanden, sind nach den bisher vorliegenden Berichten ohne jeden Zwischenfall verlaufen, mit Ausnahme von Limoges, wo eine Abteilung von Feuerkreuzern und ehemaligen Frontkämpfern, die am Gefallenenendenmal Kranzspenden niederlegte, von Gegnern mit dem Gesang der Internationale begrüßt wurden. Dabei kam es vor dem Ehrenmal zu Zusammenstößen, bei denen einige Teilnehmer verletzt wurden.

In Paris haben in den ersten Nachmittagsstunden die Massenaufmärsche der Volksfront am Bastilleplatz begonnen. Die Feuerkreuzer und andere rechtsstehende Verbände waren gegen 16 Uhr am Denkmal des Unbekannten Soldaten aufmarschiert. Die Beteiligung auf beiden Seiten ist außergewöhnlich groß. Nach den ersten Schätzungen sind allein mehrere hunderttausend Rundgeber zum Bastilleplatz gekrömt. Der starke polizeiliche Ordnungsdienst brauchte bisher nicht eingzugreifen.

Weihe eines deutschen Soldatenfriedhofs

Paris, 13. Juli. Der deutsche Soldatenfriedhof von Maissemy bei St. Quentin, der vergrößert und neu hergerichtet worden ist, wurde in Gegenwart von etwa 70 deutschen Volksgenossen geweiht. Die Städte des Ruhrgebietes hatten zur Erinnerung an die Befreiung von der feindlichen Besetzung die Mittel für diesen Ausbau der zweitgrößten deutschen Totenhütte in Frankreich gestiftet. Der Volksbund „Deutsche Kriegergräberfürsorge“ hat jetzt dieses Ehrenmal der Ruhrstädte in Frankreich vollendet. 15 005 Einzelgräber reihen sich dort zwischen Ahorn-, Ulmen- und Laubendelbäumen neben dem mit Rosen besetzten langen Sammelgrab, in dem die Gebeine ebenso vieler unbekannter deutscher

Beiden ruhen. Aus Quadern gefügt erhebt sich, von schweren Bronzegeräten umgeben, das Ehrenmal mit einem 3 Meter hohen Kreuz. An der Feier nahmen Vorkämpfer Dr. Förster und der hellvertretende Militärattaché, Hauptmann Speidel, sowie der Vorkämpfer der französischen Frontkämpfer von St. Quentin, und Vertreter der französischen und deutschen Kriegergräberfürsorge teil. Harter Priester vom Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge schloß in einer Ansprache die Hoffnung ein, daß das französische und deutsche Volk sich im Gedenken an die Toten des Weltkrieges in Freundschaft und Frieden zusammenfinden mögen.

Vangsam schritt alsdann der Zug dem Ehrenmal zu, vor dem aus Opferkerzen rote Flammen gegen den Abendhimmel schlugen. Stadtdirektor Trendt, Vorkämpfer des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge, legte in seiner Ansprache: „Möge hinfort von dieser Stätte des Friedens, die einst blutiger Krieg durchwühlte, ausstrahlen der Friedensgeist, den zwei kampferprobte Völker zu beiden Seiten des Rheines so heiß ersehnen!“

Das Lied vom guten Kameraden leitete über zu den Worten des Vorkämpfers Dr. Förster, der im Namen des Führers und Reichstanzlers die neu hergerichtete deutsche Ehrenstätte dem Andenken der toten Helden und der Zukunft Deutschlands weihte. Mit dem Dank an die französischen Behörden für die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Volksbund verband er Worte aufrichtiger Anerkennung für die hier ausgeführte Leistung des Volksbundes. Nach dem Deutschlandlied legte der Vertreter des Vorkämpfers einen Kranz im Namen der Reichsregierung und der hellvertretende Militärattaché einen Kranz namens der deutschen Wehrmacht nieder. Mit einem stillen Gruß an die hier zur letzten Ruhe Gebetteten schloß die eindrucksvolle deutsche Beisetzungsfeier, während die Nacht sich über die langen Reihen der schwarzen Holzkreuze senkte.

Kraftwagenunfall des österreichischen Bundeskanzlers Frau Schulzigg tot

Wien, 14. Juli. Bundeskanzler Dr. Schulzigg hat auf der Fahrt nach seinem Urlaubsort in der Nähe von Ebelsberg bei Linz einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Der Wagen des Bundeskanzlers rief aus bisher unbekannter Ursache, vermutlich infolge plötzlichen Unwohlseins des Fahrers, der die Macht über den Wagen verlor, gegen einen Baum. Der Bundeskanzler wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb unverletzt, erlitt aber einen Kervenschuß. Die Gattin des Bundeskanzlers, Frau Herma Schulzigg war sofort tot, der Sohn wurde verletzt. Von den Begleitpersonen trug der Fahrer lebensgefährliche Verletzungen davon; ein Kriminalbeamter wurde leicht verletzt.

Das Kraftwagenunglück des österreichischen Bundeskanzlers ereignete sich gegen 13 Uhr. Der Bundeskanzler hatte das Glück, daß eine Bagatelle auffrang und er auf eine Weile neben der Straße geschleudert wurde. Der Gesundheitszustand des Bundeskanzlers ist zwar relativ gut, doch hat er einen schweren Kervenschuß erlitten, und man rechnet damit, daß er einen längeren Erholungsurlaub antreten muß. Vizekanzler Fürst Starhemberg wurde telegraphisch aus Italien, wo er zur Zeit auf Urlaub weilte, nach Wien zurückberufen.

Wie aus dem Bundeskanzleramt verlautet, ist kurz nach 4 Uhr der Ministerrat unter Vorsitz des Finanzministers Dr. Buresch zusammengesetreten. In der Sitzung erstattete zunächst Finanzminister Buresch in bewegten Worten Bericht über die Ereignisse. Landeshaupmann Dr. Gleichner wurde beauftragt, dem Bundeskanzler die Teilnahme der Bundesregierung zu überbringen und an der Bahre seiner Gattin einen Kranz niederzulegen.

Aus Linz wird gemeldet, daß der Bundeskanzler sich sogleich erholte hat, daß man ihm Mitteilung von dem Tod seiner Gattin machen konnte. Der Bundeskanzler hat jede Erinnerung an den Hergang der Ereignisse, ja sogar an die Tatsache des Unfalls selbst verloren. Der Sohn des Bundeskanzlers, der starke Verletzungen im Gesicht erlitt, wurde operiert. Die Untersuchung des Kraftwagenlenkers durch die Ärzte ergab die einwandfreie Feststellung eines Sonnenstiches. Bundeskanzler Schulzigg hat sofort nach Erhalt der Nachricht vom Tode seiner Frau den Wunsch geäußert, sogleich zu der Leiche seiner Frau gefahren zu werden. Er fuhr dann nach Ebelsberg bei Linz und verweilte etwa eine Viertelstunde an der Bahre. Darauf kehrte er in das Krankenhaus nach Linz zurück. Die Leiche der Frau des Bundeskanzlers wurde nach Linz übergeführt und in der Karmeliterkirche aufgebahrt. Bundespräsident Miklas hat sich ebenfalls nach Linz begeben.

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kappler

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Bretzler, G. m. b. H., Kallatt
abdruck verboten

„Ich will Ihnen die Last der Verwaltung ja gern abnehmen, ich bemühe mich ja auch, in allen Dingen so korrekt und geschickt wie nur möglich zu handeln. Aber Sie haben die Erfahrungen vieler Jahre für sich, die mir fehlen.“

„Mir fehlt aber Ihr klarer Blick. Man hat mir nachgesagt, daß ich immer etwas an Entscheidungsfähigkeit leide. Das ist bei Ihnen nicht der Fall. Machen Sie sich keine Sorgen. Ich weiß, daß Ihnen Spekulation, ich meine die im üblichen Sinne, nicht liegt. Also schaffen Sie, und geht es auch einmal daneben, ich dede Sie immer.“

Gerda hörte voll Bewunderung, welch tiefenhaftes Vertrauen der Konsul seinem Mitgeschäftler erwies.

Ihre Hochachtung vor diesem Manne der Arbeit, der gleichzeitig ein Künstler war, wuchs.

Sie ercappte sich dabei, daß sie sich auf die Rückreise mit ihm zusammen freute. Hier auf Bergfelde war sie nie allein mit ihm. Und sie ahnte mit dem feinen Fraueninstinkt, daß auch Frau Rosés Liebe über das hinausging, was man Bruderverliebe nennt.

Der Tag ging so fröhlich zu Ende, wie er begonnen hatte. Jochen war tieftraurig, daß der Freund schon gegen Abend wieder nach Berlin fuhr.

Wie immer, brachte er ihn mit dem Auto zur Bahn. Dort nahm er herzlich Abschied von ihm und vergaß ganz, Gerda eine gute Reise zu wünschen.

Gerda wartete an diesem Abend, da sie Hans im Ab-

Der für Samstagabend angesagte Ministerrat wird nicht mehr stattfinden, da sich das Befinden des Bundeskanzlers Schulzigg soweit gebessert hat, daß er in den verschiedenen staatlichen Angelegenheiten selbst Anordnungen treffen kann.

Der deutsche Gesandte von Papen, der Samstagmittag um 14.40 Uhr nach Berlin abgeflogen ist, hat noch kurz vor dem Start des Flugzeugs die Nachricht von dem schweren Unfall erhalten und vom Flugplatz aus ein Beileidstelegramm an den Bundeskanzler gerichtet.

Auftakt der Hundertjahrfeier der Eisenbahn

Nürnberg, 14. Juli. Die Jahrhundertfeier der Eisenbahn wurde am Samstag durch einen Gedanktag für die gefallenen Eisenbahner in der Vorhalle des Verkehrsmuseums eingeleitet. Der Stellvertreter des Generaldirektors des Deutschen Reichsbahns, Kleemann, erinnerte in seiner Ansprache an die Taten des deutschen Heeres im Weltkrieg und wies darauf hin, daß sich unter den zwei Millionen deutschen Gefallenen 25 573 Eisenbahner befinden. Das Ehrenmal, das die Kameraden der Eisenbahndirektionen Würzburg und Nürnberg errichteten, gelte auch jenen Eisenbahnern, die in Erfüllung ihres Dienstes auf dem Ehrenfeld der Arbeit ihr Leben lassen mußten. Es sei aber auch ein Mahnmal für die Lebenden, es ihnen gleich zu tun und ein Mahnmal der Treue für den Erreter Deutschlands, Adolf Hitler.

Anschließend wurde die Gedanktafel enthüllt. Sie ist vom Reichsadler gekrönt, der ein Halbkreuz im Lorbeerkranz hält, und trägt folgende Inschrift: „Unseren Eisenbahnkameraden, die im Weltkrieg 1914—18 fürs Vaterland fielen und für den Beruf ihr Leben ließen — zum dauernden Gedenken — die Reichsbahndirektion Nürnberg.“

Dem Gedanktag reichte sich nachmittags die feierliche Wiedereröffnung des Verkehrsmuseums an. Der Präsident der Reichsbahndirektion Nürnberg Dr. Geyer gab eine kurze Schilderung der Entwicklung des Verkehrsmuseums. Angesichts der kommenden Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn, sei das Museum in allen seinen Teilen von Grund auf erneuert und durch weitere Ausstellungsstücke aus der neuesten Zeit erweitert worden. Es folgte eine Ansprache des Oberbürgermeisters Piebel. Hierauf erklärte Präsident Geyer im Namen der Deutschen Reichsbahn das Verkehrsmuseum für wiedereröffnet.

Stabschef Luge gegen die Verleumdung der SA.

Berlin, 14. Juli. Stabschef Luge gibt zu der konfessionellen Hege gegen die SA, folgende Erklärung ab, in der er die Verleumdungen entschieden zurückweist:

„Wie bereits in der Tagespresse mitgeteilt wurde, ist die von staatsfeindlicher Seite gegen die SA. injizierte konfessionelle Hege ständig zusammengebrochen. Die sofort eingeleitete Untersuchung der rachsüchtigen Tat hat einwandfrei ergeben, daß der Täter die Kirchenhäudung nur zu dem Zwecke begangen hat, um die SA. zu diffamieren. Auch dieser neue Fall zeigt dieselben Methoden, wie sie seiner Zeit gegen die Männer des Hilfswerts Nordwest angewandt wurden. Es ist kein Zufall, daß diese verbrecherischen Verleumdungen gegen die SA. gerade im Münsterlande und in Westfalen in Umlauf gesetzt wurden. Diese Fälle stehen nicht vereinzelt da. Sie sind Glieder in der Kette einer von gewissenlosen Quertreibern gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Organisationen vorgetragenen systematischen Hege, die zu brandmarken im vergangene Woche in Münster gezwungen war. Uns Nationalsozialisten ist die Ehre höchstes Gut.“

Als verantwortlicher Führer der SA lege ich ich ärfste Verwahrung gegen die unerhörten Verdächtigungen der SA. ein. Die SA. ist nicht gewillt, ihren Ehrenbild widerspruchslos beschimpfen zu lassen und verlangt, daß die ganze Schwere des Gesetzes nicht nur diese Verbrecher treffen möge, sondern auch auf jene Hintermänner angewandt werde, als deren Werkzeuge wir die Täter ansehen müssen.“

Englische Frontkämpfer in Berlin

Berlin, 14. Juli. Am Sonntag nachmittag trafen als erste offizielle Vertreter fünf Mitglieder der British Legion, des arden-

ten englischen Frontkämpferverbandes, der eineinhalb Millionen Mitglieder umfaßt, in Berlin ein. Bereits um 10 Uhr war der Bahnsteig auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Angehörigen der Frontkämpferbünde und der nationalsozialistischen Gliederungen sowie zahlreicher deutscher Frontkämpfer und Mitglieder der englischen Kolonie dicht besetzt. Die Menge begrüßte die englischen Frontkämpfer mit Heilrufen und dem deutschen Gruß. Die deutschen Abordnungen hießen ihre englischen Kameraden auf das herzlichste in der Reichshauptstadt willkommen. Der Führer der englischen Abordnung Major J. W. C. Fetherstone-Godley stellte darauf seine Landsleute vor. Vom Bahnhof Zoo ab hatten bereits im Auftrage des Vorkämpfers v. Ribbentrop Dr. Kügler sowie Vertreter der deutschen Verbände den englischen Gästen das Ehrengeläch gegeben.

Gesabreteristen kommen zur Entlassung

Blantenburg, 14. Juli. Zum ersten Male seit Erlaß der allgemeinen Wehrpflicht kamen am Samstag Ersatzreiseristen zur Entlassung und zwar wurde beim Ergänzungsbataillon Blantenburg am Harz der erste 8-Wochen-Lehrgang nach Erlaß der Durchführungsbestimmungen zur Wehrpflicht beendet. Schon am Freitag herrschte in ganz Blantenburg Abschiedsstimmung und nach den Abschiedsfeiern der Kompagnien und der Schlafensprache des Bataillonkommandeurs Major Matthaei trafen am Samstag früh die Kompagnien zum letzten Male zum Ausmarsch an. Alle alten Reservebräuche, die nun über 20 Jahre geübt haben, wurden wieder lebendig. Die in Blantenburg zur Entlassung gekommenen Ersatzreiseristen haben als die ersten in Deutschland an den Führer ein Telegramm gerichtet um ihm dafür gedankt, daß er es ihnen ermöglicht hat, wieder als Kampfensträger und Soldaten im deutschen Vaterlande ihre Pflicht zu tun.

Deutsche Ehre für das portugiesische Heer

Lissabon, 14. Juli. Der deutsche Gesandte Freiherr von Hungen-Huene überreichte am Samstag in Begleitung des Militärattachés, Korvettenkapitän Weyer, im Schloß von Belen die auf dem Schlachtfeld von Armentieres am 11. April 1918 inmitten toter portugiesischer Soldaten aufgefundenen Fahne des 4. portugiesischen Infanterieregiments in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten, General Carmona. Bei der Uebergabe der Fahne führte der Gesandte u. a. aus, die deutsche Regierung und insbesondere der Reichsriegsminister erachteten es als eine soldatliche und ritterliche Pflicht, diese Fahne, die zwischen toten Soldaten des Regiments aufgefunden und mit deren Blut benetzt war, dem Lande zurückzugeben, dem diese tapferen Krieger angehört. Präsident Carmona dankte sichtlich bewegt für diesen Akt deutscher Ritterlichkeit, der lebendigen Widerhall im portugiesischen Volk finden werde, und übergab die Fahne dem Kriegsminister. Anschließend lud der deutsche Gesandte die Mitglieder der portugiesischen Regierung, die Regimentsabordnung, sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und der NSDAP. zu einem Essen ein.

Großfeuer auf dem Halleischen Güterbahnhof

Halle, 14. Juli. Auf dem Gelände einer Futtermittelhandlung haben am Samstag Kinder beim Spielen mit Streichhölzern einen strohbeladenen Wagen entzündet. Das Feuer hatte auf zwei weitere Wagen und schließlich auf den Lagerschuppen der benachbarten Kohlendurehandlung übergegriffen. Infolge der Hitze platzen die dort lagernden hunderte von Preßgas- und Preßluftflaschen. Eine halbe Stunde lang erfüllten Detonationen die Luft mit einem Getöse, das bald zu den wildesten Geräuschen ansetzte, zumal die Brandstätte dicht hinter den Rangiergleisen des Güterbahnhofs lag, und eine dicke Rauchwolke über den Halleischen Hauptbahnhof zog.

Durch die weit herumsfliegenden Bruchstücke von Preßgasflaschen wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Als nach dreistündiger Arbeit der Feuerwehrr der Brand niedergekämpft schien, wurde inmitten der brennenden Schuppen ein Lager von mehreren 100 Zentnern Karbid entdeckt, das jedoch dank dem außerordentlichem Einsatz zahlreicher Helfer, vor allen Dingen der Mannschaften eines nahegelegenen Arbeitsdienstlagers, noch rechtzeitig geräumt werden konnte. Ebenso gelang die Sicherstellung von ebenfalls in der Nähe lagernden Benzinfässern. Gegen 23.30 Uhr hatte die Feuerwehrr unter Einsatz von drei Motorpumpen, Kohlendure und Trockenpulvermitteln den Brand auf seinen Herd beschränkt. Trotz der sehr gefährlichen Löscharbeiten ist niemand ernstlich verletzt worden.

Ihnen heute für Ihre Zukunft ein herzliches „Glück auf“ und Hals- und Beinbruch.“

„Geben Sie Dank, Herr Intendant!“

V.

Die letzte Korngarbe war in der Scheune. Ein Aufatmen ging über Bergfelde. Freude war in den Gesichtern, denn am Sonntag, da winkte das Erntefest.

Die jungen Mägde und Knechte dachten an Tanz und Liebe und die älteren Herrschaften schmunzelten schon heute über die zu erwartenden kulinarischen Genüsse. Diesmal aber war noch was ganz besonderes los.

Da war vor kurzem ein Möbelauto gekommen, direkt aus Berlin, und als man die Fracht auslud, da sahen die erstaunten Diensteute, daß es bemalte Wände waren.

Onkel Otto erklärte gewichtig, daß es Theaterkulissen seien, und Jochen erzählte der andächtig laufenden Dienstbotenschar abends in der Gesindestube, daß ihrer aller am Erntefesttag ein besonderer Genuß warte. Es werde Theater gespielt, und zwar habe sein Freund Hans, was der Herr Trent sei, eine Oper geschrieben und in Musik gesetzt, die den schönen Namen „Rose von Flandern“ trage, und die würde aufgeführt.

„Von wem denn?“ fragte Onkel Otto.

Jochen erzählte ihm, daß da Künstler und Musiker aus Berlin kommen würden und das Fräulein Martini, das sei auch mit dabei.

Seine Mitteilungen wirkten natürlich wie eine Sensation.

Mit wichtigen Mienen lief alles die letzten Tage der Woche auf dem Hofe herum, und wenn einer der Knechte ins Dorf kam, da trug er die Nase gleich höher.

Das Rittergut kam nicht zur Ruhe. Da wurden die Zimmer bezugsfertig gemacht. In Bergfelde wurde requiriert was an Zimmern und Betten zu erhalten war, und am Freitag früh konnte Jochen seinem Herrn melden: „Herr Konsul, alles in Ordnung. In Bergfelde ist Quartier für siebenundzwanzig Mann beschafft.“

teil allein gegenüber sah, auf ein Wort von ihm, auf ein liebendes Geständnis, aber es kam nicht.

Da wurde ihr hange ums Herz und zum ersten Male fürchtete sie, daß der Mann, der ihr so kameradschaftlich gegenüber sah, eben doch nur . . . kameradschaftliche Gefühle für sie hatte.

Und ihr wurde so weh im Herzen.

Sie liebte ihn ja so mit ganzer Seele.

Ihr Herz war voll von Traurigkeit, als er sich von ihr trennte. Sie weinte ihren Schmerz ins Kissen und schlief dabei ein.

Am nächsten Morgen weckte sie die Sonne. Sie schien so freundlich und mild und goß wieder Hoffnung in ein liebendes Herz.

Man muß um Liebe kämpfen! sagte Gerda zu ihrem Herzen.

Und es klopfte: „Ja!“

An diesem Morgen suchte Hans den Intendanten Dr. Schweiger auf, der ihn sehr freundlich aufnahm und ihn allerhand Artigkeiten sagte.

Er beauftragte in ihm den Vertreter der Spieloper, die Deutsch Bühnen so dringend brauchten.

Ausführlich sprach er mit ihm über die Theaternot der Zeit. Hans hörte seinen interessanten Ausführungen mit größtem Interesse zu.

Dann sprachen sie über den Termin der Aufführung, die Bedingungen in bezug auf die Entschädigung, Reibungslos wickelte sich alles ab.

„Zum Schluß noch eins!“ bat der Intendant. „Sie werden bei Ihrem Werke nicht stehen bleiben, werden weitere, hoffentlich größere, abendfüllende Sachen schaffen. Ich bitte Sie, mir zu versprechen, daß Sie mir Ihre künftigen Werke stets zuerst vorlegen.“

„Das will ich gern tun. Sie können ja einen entsprechenden Passus in den Vertrag mit aufnehmen, den ich unterzeichnen werde.“

„Das werde ich gern tun! Also, Herr Trent, ich saae

Kondylis bei Mussolini

Rom, 13. Juli. Der stellvertretende griechische Ministerpräsident Kondylis ist vom König von Italien in seiner Sommerresidenz San Rossore bei Pisa empfangen worden. In politischen Kreisen wird den vorangegangenen Besprechungen zwischen Kondylis und Mussolini erhebliche Bedeutung beigemessen und in Uebereinstimmung mit dem amtlichen Bericht die Herzlichkeit des Gedanken-austausches betont.

Lavore Jaquista schreibt: Die gelegentlich der Bildung des Balkanbundes entstandenen Mißverständnisse zwischen Italien und Griechenland seien überwunden. Italien habe überhaupt immer zu den innerpolitischen Fragen Griechenlands „eine streng torrette Haltung“ eingenommen. Dasselbe gelte selbstverständlich auch für Wiedereinführung der Monarchie in Griechenland, wie durch den Besuch Kondylis auch die Gerüchte über die Verhaftung von Griechen in den letzten Frühjahr Benizelos und seine Anhänger unterläßt.

In Rom verlautet, es bestehe ein Gegensatz zwischen Kondylis und Mussolini; dieser begünstige die Wiedereinsetzung des früheren Königs Georg, Kondylis wolle den englischen Prinzen Herzog von Kent, den Gatten der griechischen Prinzessin Marina, zum König von Griechenland machen.

Für einen Austritt Englands aus dem Völkerbund

London, 13. Juli. In einem Leitartikel zu der Rede Sir Samuel Hoares erklärt „Daily Mail“, es würde der beste Kurs für England sein, sich von der unruhigsten Tätigkeit des Völkerbundes völlig fernzuhalten und so wenig wie möglich mit dieser gefährlichen Einrichtung zu tun zu haben. Die Nachricht von einem Austritt Englands aus dem Völkerbund würde in England und in den Dominionen mit allgemeiner Erleichterung aufgenommen werden, denn „es kann nichts durch den Völkerbund für die Sache des Friedens gewonnen werden“.

Blutige Straßenkämpfe in Belfast

London, 13. Juli. Die nordirische Hauptstadt Belfast war in der Nacht zum Samstag der Schauplatz schwerer parteipolitischer Unruhen und blutiger Straßenkämpfe, bei denen zwei Personen getötet und über 40 verletzt wurden. Der Mittelpunkt der Kämpfe war wieder der Bezirk der Vorstädte, wo es in den letzten Wochen und Monaten öfters zu erbitterten Zusammenstößen politischer Gegner gekommen war. Ein Zug schottischer Mitglieder der protestantischen Orange-Partei, die den Jahrestag der Schlacht am Bann-Kluff gefeiert hatten, wurde von irischen Nationalisten angegriffen und mit Steinen und anderen Wurfgeschossen beworfen. Nach kurzer Zeit entwickelte sich ein Straßenkampf, an dem Hunderte von Anhängern der beiden Parteien teilnahmen und in dessen Verlauf von beiden Seiten Schüsse abgefeuert wurden. Die Polizei griff mit mehreren Panzerwagen ein und feuerte einige Maschinengewehrsalven auf die Menge ab. Sie besetzte die Straßenausgänge mit Sperrfeuer und konnte die Ordnung wieder herstellen.

Richard Strauß zurückgetreten

Berlin, 13. Juli. Der Präsident der Reichsmusikammer Dr. Richard Strauß, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels gebeten, ihn mit Rücksicht auf sein Alter und seine augenblicklich stark angegriffene Gesundheit von seinen Ämtern als Präsident der Reichsmusikammer und als Vorsitzender des Berufsstandes der deutschen Komponisten zu entbinden. Dr. Goebbels hat diesem Ersuchen stattgegeben und Dr. Richard Strauß in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Gleichzeitig hat Dr. Goebbels den Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe zum Präsidenten der Reichsmusikammer und den Komponisten Dr. h. c. Paul Graener zum Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten ernannt.

Begräbnis des Memelländers Schirrmann

Unmensliches Verhalten der litauischen Behörden

Tilsit, 13. Juli. Das Kirchdorf Blikien (Kreis Memel), in dem der in dem litauischen Zuchthaus verstorbene Schirrmann als Lehrer angestellt war, hat noch nie ein solches Begräbnis gesehen wie am 12. Juli. Von Kohle und Zern waren Tausende von Memelländern zusammengeströmt, um dem beliebten und überall geachteten Lehrer das letzte Geleit zu geben. Der eindrudsvolle Begräbniszug war mehrere Kilometer lang.

Die Erregung in der memelländischen Bevölkerung über den Fall Schirrmann ist um so größer, als nunmehr bekannt geworden ist, daß die in dem litauischen Zuchthaus befindlichen memelländischen Kameraden des Schirrmann sofort nach seinem Tode bei der Zuchthausverwaltung den Antrag gestellt haben, an der Leiche des Freundes eine stille Andacht abhalten zu dürfen. Die litauische Zuchthausverwaltung hat selbst diese Bitte rücksichtslos abgelehnt und es auch abgelehnt, die zuständigen Rechtsanwaltschaft zu benachrichtigen. Ferner ist bekannt geworden, daß Schirrmann in dem Zuchthaus in Mariampol etwa 14 Tage krank gewesen ist und der zuständige Arzt von vornherein die sofortige Ueberführung nach Kowno zwecks Operation angeordnet hatte. Die litauische Gefängnisverwaltung hat diesen Antrag abgelehnt. Der Arzt hat darauf Beschwerde eingelegt. Der Kranke ist erst abtransportiert worden, als er sich in einem bewußtlosen, also völlig hoffnungslosen Zustand befand. Als man ihn auf den Operationstisch legen wollte, war er bereits verstorben.

Entwicklung einer Gedenktafel für Generalmajor Hoering

Banreuth, 13. Juli. Eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier fand unter der Kuppel des Schneebirgs im Fichtelgebirge statt. An der gleichen Stelle, wo am 30. April d. J. ein Flugzeug mit sieben Insassen, darunter der Artillerieführer 3. Ovpeln, Generalmajor Hoering, im Nebel zerstückelt und wobei sämtliche Passagiere und die Besatzung getötet wurden, wurde eine Gedenktafel enthüllt, die die Namen der sieben tödlich Verunglückten trägt. Die Tafel aus Fichtelgebirgsgranit gearbeitet ruht auf einem riesigen Findling, umrahmt von Felsen und Bäumen. Sie ist eine Stiftung der Offiziere des Stabes des Wehrkreises Stuttgart, dessen Chef des Stabes Generalmajor Hoering lange Jahre war. An der Feier, die von Generalleutnant Geier, dem Befehlshaber im Wehrkreis 5, eröffnet wurde, nahmen neben den Angehörigen der Toten zahlreiche Offiziere und Kameraden teil.

Arrestverhängung über das Vermögen der Agraria und des Kreditverbandes abgelehnt

Kowno, 14. Juli. Auf das Ersuchen des litauischen Appellationsgerichtshofes um Verlängerung des Arrestes über das Vermögen der beiden memelländischen Geldinstitute Agraria und Kreditverband hat das Amtsgericht in Prökuls mitgeteilt, daß

es sich nicht in der Lage sehe, diesem Ersuchen nachzukommen. Das memelländische Amtsgericht weist darauf hin, daß nur die memelländischen Gerichte für eine solche Verfügung zuständig seien und außerdem nach Memeler Recht ein Strafverfahren gegen juristische Personen nicht zulässig sei.

Ch nesischer Dampfer mit 500 Passagieren gekentert

Shanghai, 14. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Freitag der Passagierdampfer „Maui“ in der Nähe von Tingshai (Gangtschu-Bucht) mit etwa 500 Passagieren an Bord gekentert und gesunken. Während die Schiffsfahrts-Gesellschaft am Samstag Verluste an Menschenleben in Abrede stellte, sind hartnäckige Gerüchte im Umlauf, wonach über 100 Todesopfer zu verzeichnen seien. Die Schiffsfahrts-Gesellschaft hat am Sonntag 10 Todesfälle bestätigt. Wie es heißt, ist das Schiff wegen Ueberbelastung gekentert.

Die Kleine Entente

gegen die Wiederkehr der Habsburger

Prag, 14. Juli. Die „Prager Presse“ weist in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Habsburg und die Kleine Entente“ mit Nachdruck ausländische Tendenznachrichten zurück, in denen behauptet werde, die Tschechoslowakei nehme angeblich keinen so entschiedenen abweisenden Standpunkt zur Habsburgerfrage ein wie die beiden anderen Verbündeten der Kleinen Entente. Diese Vermutungen und Ermäugungen, sagt das Blatt, entprägen einerseits der Unkenntnis der Dinge, andererseits aber auch bösen Willen und dem Bestreben, die öffentliche Meinung Westeuropas irre zu führen und Mißtrauen unter den Staaten der Kleinen Entente zu erwecken. Das Blatt stellt fest, daß nicht nur die Möglichkeit einer Wiederkehr der Habsburger für jeden der Staaten der Kleinen Entente völlig unannehmbar sei, sondern ebenso auch jegliche Erörterung in dieser Hinsicht.

An dem Standpunkt der Kleinen Entente in der Habsburgerfrage habe sich seit Kriegsende nicht das Mindeste geändert, und die Wiederkehr der Habsburger werde man um keinen Preis zulassen.

Truppenparade vor dem König von England

London, 14. Juli. Bei prächtigenm Wetter nahm der König am Samstag auf dem Truppenübungsplatz Aldershot die Truppenparade über einen Teil der englischen Armee ab. Trotz glühender Hitze hatten sich 50 000 Zuschauer eingefunden, die den König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie jubelnd begrüßten. Am dem Vorbeimarsch nahmen 900 Mann aller Waffengattungen teil.

Amerikanisch-sowjetrische Handelsversicherung

Sowjetunion erhält die Meißbegünstigung

Washington, 14. Juli. Zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ist durch einen am Samstag veröffentlichten Notenaustausch eine handelspolitische Vereinbarung getroffen worden, durch die die Schwierigkeiten, die sich bisher der Gewährung der Meißbegünstigung an die Sowjetunion entgegenstellten, aus dem Wege geräumt wurden. Die Sowjetunion hat sich verpflichtet, in den nächsten 12 Monaten Waren im Werte von 30 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten einzukaufen. Als Gegenleistung hat die amerikanische Regierung Sowjetrußland in die Reihe der meißbegünstigten Nationen aufgenommen.

Amerika zum Ostafrika-Konflikt

Eine neue Erklärung des Staatssekretärs Hull

Washington, 13. Juli. Staatssekretär Hull nahm in einer Pressekonferenz zum italienisch-afrikanischen Streitfall Stellung. Eingangs erklärte er, daß er seinen Urlaub dieses Jahr in der Nähe Washington verbringen werde, um jederzeit erreichbar zu sein. Ihm liege sehr daran, daß der italienisch-afrikanische Streitfall bald beigelegt werde. Seine Unterredungen mit dem französischen und dem britischen Vorkämpfer hätten sich auf die Bemühungen dieser beiden Mächte bezogen, Italien zum Einlenken zu bewegen. Die Vereinigten Staaten würden sich bis auf weiteres aus dem Streit heraushalten, da die Angelegenheit in erster Linie die europäischen Mächte angehe. Präsident Roosevelt sei aber bestrebt, Italien nicht im Zweifel darüber zu lassen, daß er der britischen Friedensarbeit seine volle moralische Unterstützung gewähre und daß nach heftiger Ansicht die Verantwortung für einen Krieg allein auf Mussolinis Schultern lasten würde.

In Beantwortung von Anfragen der Pressevertreter gab der Staatssekretär eine Erklärung ab, die u. a. befragt, der Kellogg-Pakt sei heute nicht weniger bindend wie zu der Zeit, wo 63 Nationen die ihn unterzeichnet hätten, den Pakt eingegangen wären. Die Vereinigten Staaten und die anderen Nationen seien an der Aufrechterhaltung des Paktes und der Unverletzlichkeit der dadurch übernommenen internationalen Verpflichtungen zur Förderung und Erhaltung des Friedens unter den Nationen der Welt interessiert.

Belgien und die Sowjetunion

Brüssel, 13. Juli. In einer amtlichen Mitteilung wird der Briefwechsel zwischen dem sowjetrussischen und belgischen Botschafter bestätigt, in dem die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern festgestellt wird. In der Mitteilung heißt es weiter, daß die Botschafter der beiden Regierungen in Paris in Fühlung bleiben würden, um Verhandlungen zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen vorzubereiten und zu sichern.

Dreyfus gestorben

Das Ende eines berühmten Kriminalfalles

Paris, 13. Juli. Oberstleutnant Alfred Dreyfus, dessen Spionagerolle Ende des vorigen Jahrhunderts die politischen Verhältnisse in Frankreich bis zum äußersten hatte aufklammern lassen, ist in seiner Pariser Wohnung im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war seit einem Jahr bettlägerig.

Der jüdische Generalstabshauptmann Dreyfus war Ende 1894 wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu lebenslänglicher Deportation verurteilt worden und wurde fünf Jahre auf der Festinsel bei Cayenne gefangen gehalten. 1897 begann ein mit äußerster Heftigkeit geführter politischer Feldzug in dem u. a. Emile Jola mit seinem J'accuse führend beteiligt war, für die Revision des Urteils die schließlich trotz größter politischer Widerstände vom Kassationshof genehmigt wurde, als der eigentliche Täter seine Fälschungen eingestand und Selbstmord beging. Das Kriegsgericht in Rennes verurteilte Dreyfus abermals und

zwar zu zehn Jahren Festungshaft. 1903 erzwang Dreyfus eine Wiederaufnahme des Verfahrens, worauf Dreyfus freigesprochen und als Major wieder eingestellt wurde. Bald darauf trat Dreyfus in den Ruhestand, wurde aber im Weltkrieg zum Oberstleutnant befördert.

Totales

Wildbad, den 15. Juli 1935.

Die Kapelle des Musikvereins besuchte gestern mit ihrem bewährten Dirigenten Eugen Armbrust den 1. Volksmusiktag des Bezirks VII Württemberg. Schworzwald in Ragold und nahm an dem Wertungsspielen teil. Mit ihrem Selbstwahrschick, der „Tus“-Ouvertüre von Mozart errang sich die Kapelle in der Oberstufe einen alanzenden Erfolg. Trotz härtester Konkurrenz erhielt sie für ihr hervorragendes Spiel die Note „vorzüglich“ zuerkannt und außerdem in der Kritik, daß die tadellose Wiedergabe dieser, für Blasmusik nicht leichten Mozart-Ouvertüre, für Dirigent wie Kapelle eine sehr gute Leistung war. Wir freuen uns über den schönen Erfolg unserer heimischen Kapelle und unsere Glückwünsche gelten gleichermaßen dem tüchtigen Dirigenten, Herrn Armbrust, wie den gesamten Musikern.

Serbtagelassenprüfungen 1935. Wie aus der Zeitschrift „Das Wirt. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Neulingen die Serbttagelassenprüfungen 1935 ausgeschrieben. Anmeldetermin ist der 20. August 1935. Unsere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

Württemberg

Bäuerliche und landwirtschaftliche Werkprüfung (Jungbauern- und Lehrlingsprüfung)

Nach den Grundbestimmungen des Reichsnährlandes über die Ausbildung des männlichen bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses erfolgt die praktische Ausbildung des gesamten bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses im ganzen Reich nach einheitlichen Gesichtspunkten. Es sind zu unterscheiden:

- a) die bäuerliche Werkausbildung mit der „bäuerlichen Werkprüfung“ (Jungbauernprüfung),
 - b) die landwirtschaftliche Werkausbildung mit der „landwirtschaftlichen Werkprüfung“ (Lehrlingsprüfung) als Abschluss.
- Während die bäuerliche Werkprüfung freiwillig ist, müssen sich in Zukunft der landwirtschaftlichen Werkausbildung und -prüfung unterziehen:

1. alle zukünftigen Diplomlandwirte und alle zukünftigen staatlich geprüften Landwirte,
2. alle zukünftigen landwirtschaftlichen Gutsbeamten,
3. alle diejenigen, die später selbst Landwirtschaftslehrlinge ausbilden wollen,
4. alle zukünftigen Siedler.

Bestehen die vorstehend unter Ziffer 1-4 aufgeführten Personen die bäuerliche Werkprüfung, so sind sie von der landwirtschaftlichen Werkausbildung und -prüfung befreit.

Die nächste Prüfung für Jungbauern und Lehrlinge findet Ende September statt. Zur Prüfung werden in Zukunft nur Personen zugelassen, die ihre Werkausbildung bei anerkannten Lehrherren erhalten haben. In der Landesbauernschaft Württemberg ist die Anerkennung von Lehrherren in Vorbereitung. In der Uebergangszeit (1935 und 1936) erfolgt die Zulassung zur Prüfung in Anlehnung an die bisherigen Bestimmungen. Demzufolge können Jungbauern und Landwirtschaftslehrlinge nach Beendigung einer mindestens zweijährigen praktischen Lehrzeit zur Prüfung zugelassen werden, sofern sie das 18. Lebensjahr zurückgelegt und Jungbauern möglichst die beiden Kurse einer landwirtschaftlichen Werkschule (Landwirtschaftsschule) mit Erfolg besucht haben. Die geforderte zweijährige Lehrzeit muß in einem, jedoch in nicht mehr als zwei Betrieben erfolgt sein. Bauern- und Landwirtschaftslehrlinge sollen mindestens ein Jahr ihrer Lehrzeit in einem fremden Betrieb praktisch tätig gewesen sein. Ausnahmen von diesen Bestimmungen können aber in besonderen Fällen zugelassen werden. Anmeldungen bei der Landesbauernschaft Württemberg.

Olympia-Ausstellung Stuttgart 1935

Stuttgart, 13. Juli. Die Olympia-Ausstellung in Stuttgart auf dem Interimstheaterplatz ist in zwölf Räumen untergebracht und gliedert sich in drei Teile: Die Geschichte der Spiele, Durchführung und Organisation der Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen; die Neuorganisation des Sportes in Deutschland. Den Auftakt gibt eine würdige Ehrenhalle. In kurzen Zügen wird ein historischer Rückblick und die Forderung für das Jahr 1936 gezeigt. Im Raum 2 sind die Olympischen Spiele des Altertums zur Darstellung gebracht. Im Raum 3 wird die Geschichte der Olympischen Spiele der Neuzeit aufgezeigt. Raum 4 gibt Aufschluß über Durchführung und Organisation der Olympischen Spiele 1936. Die Bauten für die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen zeigt der Raum 5. In großen Tafeln wird in Raum 8 das Programm der Spiele 1936 erläutert, im Raum 7 der Fackel-Staflauf Olympia-Berlin. Der Raum 9 zeigt Bilder und Modelle vom Olympischen Jugend-Feitlager. Die Neuorganisation des Sports in Deutschland, Leibesübungen der Frau und Bauernspiele und eine Repräsentationsloge des Reichssportführers füllen die nächsten drei Räume. Nach dem erfolgten Rundgang kommen im Raum 12 noch zwei Tonfilme zur Vorführung.

Sportfest der SA.-Hilfswerklager Südwest

Bom Bodensee, 13. Juli. Vom 19. bis 22. Juli findet laut „NS-Kurier“ in Ueberlingen a. B. ein großes Sportfest der gesamten SA.-Hilfswerklager der SA-Gruppe Südwest statt. Diese große Veranstaltung, die interessante sportliche Wettkämpfe verschiedener Art bringen wird, erhält besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Reichstatthalter Murr (Württemberg) und Wagner (Baden), des Ministerpräsidenten Wergenthaler und des Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Lubin. Reichsleiter Dr. Veg hat der SA-Gruppe Südwest für dieses Sportfest einen Wanderpreis der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung gestellt. In einer großen Kundgebung am Sonntag, den 21. Juli werden Reichstatthalter Murr, Reichstatthalter Wagner, sowie Gruppenführer Lubin das Wort ergreifen. Ein großer Zapfenstreich mit anschließendem Vorbeimarsch sämtlicher Lager vor dem Führer der SA-Gruppe Südwest und den Ehrengästen wird diese große Kundgebung beschließen.

— Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg am 30. Juni 1935. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts waren am 30. Juni 1935 verbreitet: Milzbrand in

2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften; Maul- und Klauenleude in 15 Oberämtern mit 48 Gemeinden und 210 Gehöften; Rinderleude in 3 Oberämtern mit 4 Gemeinden und 6 Gehöften, Kopfkrankheit der Pferde in 16 Oberämtern mit 19 Gemeinden und 19 Gehöften; ansteckende Blutarmut der Pferde in 40 Oberämtern mit 87 Gemeinden und 98 Gehöften; Schweineleude in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Faulbrut der Bienen in 10 Oberämtern mit 12 Gemeinden und 15 Gehöften.

Reichstagung des Böttcher- und Küferhandwerks

Stuttgart, 14. Juli. Das deutsche Böttcher- und Küferhandwerk hielt am Samstag und Sonntag in Stuttgart unter großer Beteiligung von Vertretern aus dem ganzen Reich seine diesjährige Reichstagung ab. Bei der Arbeitstagung der Obermeister am Samstag nachmittag in der Niederhalle erstattete Geschäftsführer Schröder-Weipzig den umfangreichen Geschäftsbericht. Nach der vollendeten organisatorischen Zusammenfassung umfaßt der Reichsinnungsverband 244 Innungen mit 11.988 Mitgliedern, davon der Bezirk Württemberg als stärkster Bezirk 60 Innungen mit 2340 Mitgliedern. In dem Geschäftsbericht sind interne Verbandsfragen behandelt, die die Gemeinschaftswerbung, die Holzfrage, die Arbeitsbeschaffung betreffen. Mit dem Reichsverband des Bauwerkes wurde darüber verhandelt, die Maurerkaune nach Berliner Art beim Bauhandwerk wieder einzuführen. Ein weiterer Plan ist die Wiederverwendung hölzerner Milchfässer. Die hölzernen Milchgefäße seien keineswegs unhygienisch. Im Interesse der Geschirrböttgereien konnte erreicht werden, daß die Verpackung der Margarine in Wannen nicht mehr erfolgen darf.

Die große Kundgebung am Sonntag vormittag im Festsaal der Niederhalle fand unter dem Motto „Der Leistungswille des Böttcher- und Küferhandwerks“. Reichsinnungsmeister Wünschmann-Leipzig eröffnete die Kundgebung und nahm in feierlicher Weise die Vereidigung von 15 Bezirksinnungsmeistern vor. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Ansprache des Reichsinnungsmeisters und stellvertretenden Generalsekretärs und Stabsleiters Dr. Breyler-Berlin über die wirtschaftspolitischen Ziele des Reichsinnungsverbandes des deutschen Handwerks. Der Reichsstand des Handwerks steht dem einzelnen Handwerksmeister und den Organisationen in allem beratend zur Seite. Der Lebenskampf kann dem Einzelnen nicht genommen werden. Die Sorgen des Alltags werden nach wie vor für jeden bleiben. Die Aufgabe der Organisation ist es aber, diese Sorgen zu erleichtern und im Sinn des Führers die besten Fähigkeiten des deutschen Volkes herauszustellen. Dann ergriff der Präsident der Handwerkskammer Stuttgart, Fleischnermeister Dampel, das Wort, der die Grüße des Landeshandwerksmeisters Böhner überbrachte. Nach weiteren Ansprachen von Gewerbedirektor Böttchermeister Kindele-Weissenau über das Prüfungsweien und Reichsgruppenwörterer Grau-Berlin sprach zum Schluß noch einmal der Reichsinnungsmeister Wünschmann über die Wiedereingliederung des Böttcher- und Küferhandwerks. Unter den Zielen, die sich das Böttcher- und Küferhandwerk gesetzt hat, stellte der Reichsinnungsmeister folgende heraus: Einführung des Holzflotes, Auflösung der Regiewerksstätten und Regiebetriebe in der Industrie und bei den Behörden, Beseitigung der Schmutzkonkurrenz, intensive, dauernde wirksame Werbung, vor allem Gemeinschaftswerbung auf Ausstellungen, Wiederverwendung von hölzernen Gefäßen aller Art anstelle von Blechgefäßen, Einführung eines Gütesiegels für die hölzernen Gefäße der Böttcher- und Küfermeister, Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses und Förderung der Genossenschaftsbildung innerhalb des Berufsstandes. Zur großen Freude der Anwesenden konnte der Reichsinnungsmeister mitteilen, daß er eine „Reichsleherschule“ des Böttcher- und Küferhandwerks ins Leben gerufen habe.

Stuttgart, 13. Juli. (Band für Heimatlich.) Die Hauptversammlung des Bundes für Heimatlich in Württemberg und Hohenzollern wird mit Rücksicht auf den Reichsparteitag schon am 7. und 8. September in Bad Liebenzell stattfinden und nicht erst acht Tage später, wie durch eine frühere Pressenotiz bekannt gegeben.

Ulm, 13. Juli. (Unfall.) Im nahen Tamerdingen fuhr ein achtjähriger Junge auf dem Rad und hatte ein Flaschen Bier in der Hand. Als ein Ulmer Auto in seine Nähe kam, fuhr er direkt in dasselbe hinein. Trotzdem der Autofahrer, der die Gefahr bemerkte, auf kürzeste Strecke halten konnte, wurde der Junge erstickt und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Oberarm. Lebensgefahr besteht nicht.

Sorgen, 13. Juli. (Bauerhofabgabe.) Am Freitag nachmittag brach in dem Anwesen des Johann Martin Rapp ein Brand aus, der sich von der Scheuer mit unheimlicher Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude verbreitete und innerhalb kurzer Zeit alles in Asche legte. Der Besitzer war zur Zeit des Ausbruchs des Brandes auf dem Feld.

Bad Liebenzell, 13. Juli. (Schulungslager für Juristen.) Das Gaurechtsamt der NSDAP veranstaltet in dieser Woche im Monbachtal ein Schulungslager für Juristen. Eine stattliche Anzahl schweblicher Rechtswahrer nimmt an dem Lehrgang teil. Bei der Eröffnung brachte Gaurechtsleiter Dr. Gluck-Stuttgart zum Ausdruck, daß der Zweck dieser Lehrgänge nicht in erster Linie in der Vermehrung sachlichen Wissens, sondern in der Pflege der Kameradschaft liege. In einem Kameradschaftsabend in Bad Liebenzell sprach Innenminister Dr. Schmidt zu den Lehrgangsteilnehmern.

Emilnd, 14. Juli. (Segelflugrekord.) Fluglehrer Kraft startete am Freitag im Flugzeugschleppl mit dem Segelflugzeug „Moosjagot“. Er stieg in 200 Meter Höhe aus und erreichte dann mit Thermik und Wolken 2600 Meter. Kraft überbot den letzten Höhenrekord um 660 Meter. Ebenfalls am Freitag gelang es dem Fluglehrer Schmid mit dem Segelflugzeug „Stadt Schorndorf“ einen Flug nach Reutlingen auszuführen.

Craibshheim, 14. Juli. (Verkehrsunfälle.) Am Freitag verunglückte der Lastzug der Fa. Habereder-Freuchwangen, bestehend aus einem Bulldogg und einem Anhänger, der mit einer Steinlast von 150 Zentner beladen war, auf der Straße zwischen Wollmershausen-Neidenfels. Auf der abschüssigen Straße fuhr der Bulldoggführer in einer Linkskurve zu weit rechts und wurde durch die Wucht des Anhängers aus der Fahrbahn gedrückt. Der Bulldogg überschlug sich und stürzte die Böschung hinab, den Führer und Beifahrer unter sich begrabend. Der Führer Fritz Kern aus Freuchwangen war sofort tot, während sein Beifahrer Ernst Strauß, ebenfalls aus Freuchwangen, mit schweren Kopf- und Beinverletzungen ins Kreiskrankenhaus gebracht wurde.

Elwangen, 14. Juli. (Gewohnheitsverbrecher.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde Freitag nach das Urteil im Betrugprozess Nestler gefällt. Nestler wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen einer langen

Reihe von Betrugsfällen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner wurden Nestler die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt und über ihn die Sicherungsverwahrung ausgesprochen. Der Mionsgefängte Geiger wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Damit hat eine rücksichtslose, gemeingefährliche Hochstapellei ihre gerichtliche Sühne gefunden.

Kottweil, 13. Juli. (16 1/2 Prozent Umlage.) Der städtische Haushaltplan für 1935 schließt ab mit 965.000 RM. Einnahmen und 1.302.100 RM. Ausgaben. Zur Deckung des Abmangels von 336.500 RM. wird wie im Vorjahr eine Umlage von 16 1/2 Prozent erhoben.

Langenargen, 14. Juli. (Ertüchtigung.) In große Trauer wurde die Familie des Elektromonteurs Wilhelm Had verlegt. Ihr einziges, dreijähriges Söhnchen Friedrich hatte sich statt in den Kindergarten an den See begeben. Dort muß es in einem Augenblick, da niemand an der sonst belebten Stelle (Fiegersteig) anwesend war, in das tiefe Wasser gefallen sein. Zwei Frauen, die etwas später vorübergingen, sahen das Kind und zogen es heraus. Wiederbelebungsversuche blieben aber erfolglos.

Somaringen, 14. Juli. (Tödlicher Ausgang.) Der vor einigen Tagen schwer verunglückte penk. Geführwart Joh. Hef ist im Kreiskrankenhaus Münstingen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Baden

Regierungssitzung am 12. Juli

Karlsruhe, 14. Juli. Freitag nachmittag trat die badische Regierung unter dem Vorsitz des Reichsstatthalters zu einer Sitzung zusammen.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurden wichtige Fragen der Gemeindeform besprochen, wobei zum Ausdruck kam, daß bereits eine überaus große Zahl von Eingemeindungsanträgen vorliegen. In der Regierung besteht Einmütigkeit darüber, daß auch bei Eingemeindungen der Gesichtspunkt der Leistungssteigerung im Vordergrund zu stehen hat. Bei allen Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen ist darauf zu achten, daß keine organischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge zerstört werden, was insbesondere im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung von Bedeutung ist. Daher werden bei der Prüfung der Eingemeindungsanträge strengste Maßstäbe angelegt. Unmögliches muß abgelehnt, und das Notwendige durchgeführt werden. Um möglichst rasch zu klaren Verhältnissen zu gelangen, ist in Aussicht genommen, die Frage der Eingemeindungen bis zum 1. Oktober zum Abschluß zu bringen. Bei der Behandlung der Kreisreform betonte der Reichsstatthalter, daß die Partei auf alle Fälle mit eingeschaltet werden müsse. Zwischen den anwesenden Vertretern der Gauleitung und den Regierungsmitgliedern fand ein lebhafter Gedankenaustausch über die Durchführung der Reformmaßnahmen statt, wobei über die grundsätzliche Zielrichtung volle Übereinstimmung bestand.

Im Fortgang der Sitzung stand die auch schon früher behandelte Frage der Bebauung des Feldbergs zur Erörterung. Der Reichsstatthalter ist der Überzeugung, daß der Feldberg sehr ausbaufähig ist, betonte aber, daß die großartige Landschaft keinesfalls durch die Errichtung von reinen Zweckbauten beeinträchtigt werden dürfe. Es müsse unbedingt etwas Stabiles und Dauerhaftes geschaffen werden.

Weiterhin wurde die Notlage verschiedener Städte und Gemeinden behandelt und Maßnahmen erörtert, die Abhilfe versprechen, wobei vor allen Dingen auch seitens der betroffenen Gemeinden eine Anpassung bestehender Industriebetriebe an die veränderten verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Bedingungen als notwendig bezeichnet wurde.

Karlsruhe, 14. Juli. (Verkehrsunfälle.) Der Polizeibericht meldet: Am Freitag mußten vier Fußgänger, sechs Fuhrwerkslenker wegen Nichtbeachtung der Reichsstraßenverkehrsordnung gebührensichtlich verwarnt bzw. angezeigt werden. — Einem 28-jährigen Kraftfahrer aus der Oststadt wurde die Führung von Kraftfahrzeugen untersagt und die Fahrerlaubnis aller Klassen entzogen, weil er mit seinem Kraftrad im betrunkenen Zustand einen Kraftfahrer anfuhr und diesen am Knie verletzte.

Vausenburg (Baden), 14. Juli. (Badeopfer.) Freitag abend ertrank im Rhein der 21 Jahre alte Bankbeamte Theo Frey. Er ließ sich schwimmend von der Strömung den Rhein hinuntertragen, als ihn plötzlich die Kräfte verließen und er Hilfe rufend unterging. Ein badischer Grenzbeamter, der sich dem Ertrinkenden mit einem Schwimmgürtel näherte, konnte ihn nicht mehr erreichen. Die Strömung hatte ihn in die Tiefe gerissen.

Schopfheim, 14. Juli. (Neuer Bürgermeister.) Kreisleiter Pq. Otto Blank in Schopfheim wurde zum neuen Bürgermeister der Stadt Schopfheim berufen. Seine amtliche Einsetzung erfolgte Samstag im Rathaus durch Landrat Dr. Kauffmann.

Endingen, 14. Juli. (Feldbereinigung.) Auf den Kaiserstuhl-Gemarkungen Endingen, Forchheim und Kiegel soll demnächst eine große Feldbereinigung zur Durchführung gelangen. Es handelt sich um eine Fläche von rund 180

Hektar, die zum größten Teil aus Ackerland besteht. Die Kosten der Bereinigung, die zu einem großen Teil vom Staat bestritten werden, dürften für die einzelnen Grundstückseigentümer nicht zu hoch kommen.

Münstingen, 14. Juli. (Schadliebstahl.) Dem Landwirt Dengler wurden in der Nacht zum Freitag aus seinem Schafpferch 22 Schafe gestohlen. Dem Täter, der die Tiere auf einem Lastwagen fortjagte, ist man auf der Spur.

Heidelbeerernte im Schwarzwald. Im Laufe dieser Woche hat im Schwarzwald die Heidelbeerernte eingesetzt. Während in den höheren Lagen bis zu 1200 Meter herauf die Stauden, trotzdem sie im Vorjahr viel getragen haben, durchweg wieder einen üppigen Befang aufweisen, wird in niedrigeren Waldungen die Ernte erheblich unter dem Durchschnitt früherer Jahre liegen, da die mehrfachen Fröste in diesem Frühjahr der in den tieferen Lagen schon weit entwickelten Heidelbeerblüte hart zugelegt haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Maximos griechischer Außenminister. Der frühere Außenminister Maximos wurde am Samstag von Staatspräsident Zaimis erneut als Außenminister vereidigt.

Großfeuer in einer Pappfabrik. In der Rohpappfabrik von Sittig u. Joch in Neustadt am Rügenberge kam ein Brand zum Ausbruch der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Flammen fanden in den großen Materialbeständen reiche Nahrung. Der Schaden wird auf 300.000 RM. geschätzt.

Alkoholbrennerei vom Blich in Brand gesetzt. Ueber die Gegend von Gisors (Frankreich) ist ein heftiges Gewitter niedergegangen, das vor allem das Dorf Etrepagny heimgesuchte. Dort schlug der Blich nicht weniger als 30 Mal ein. Ein Gutshof wurde zerstört. Eine Alkoholbrennerei wurde ebenfalls ein Opfer des Blihes. 15.000 Hektoliter Alkohol erlitten in Brand. Um eine Explosion zu vermeiden leiteten die Feuerwehrlente den brennenden Alkohol zu dem benachbarten Fluß. Dann wurden die Schleusen geschlossen. Die Dorfbewohner hatten auf diese Weise das seltsame Schauspiel eines Feuerreises, aus dem 15 Meter hohe Flammen emporstiegen.

Italienische Geirierfleischbestellung in Südafrika. Wie aus Durban (Südafrika) gemeldet wird, hat die italienische Regierung einen Auftrag auf 5000 Tonnen Geirierfleisch an eine südafrikanische Firma erteilt. Die Lieferung soll in den Monaten August, September und Oktober ausgeführt werden.

18 Opfer der Hitzewelle in Amerika. Die Zahl der Todesfälle durch die Hitzewelle in Neugork und den Nachbarorten von Neuserien ist in den letzten zwei Tagen auf 18 gestiegen.

Windhose zerstört ein spanisches Dorf. Das Dorf Fuentes de Baldepero bei Valencia wurde von einer Windhose vollständig zerstört. Die zum größten Teil aus Lehm gebauten Häuser der 1500 Einwohner sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Nur die Kirche, die Burg sowie drei aus Stein gebaute Wohnhäuser sind erhalten geblieben. Eine Person wurde getötet und mehrere verletzt.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 13. Juli. Frühapfel 30 bis 35, Frühbirnen 25-30, Erdbeeren 35-40, Walderdbeeren 80 bis 100, Himbeeren 35-40, Stachelbeeren 17-20, Johannisbeeren rot und weiß 17-20, schwarz 28-32, Heidelbeeren 33-36, Aprikosen 50-52, Kirchen 30-35, Weichelfrüchten 36-38, Pfirsiche 40-50, Walnüsse grüne 25-30, neue Kartoffeln 10-12, Stangenbohnen 35, Buschbohnen 25-30, Brockelerbilen 18-20, Mören 10-12, Weikstraum 10-12, Gelbe Rüben 6-7, Tomaten 35-40, Spinat 15-18, Kopfsalat 5-10, Endivienalat 33-36, Blumenkohl 20-60, Gurken 15-30, 100 St. Einmachgurken 70 bis 80, Rettich 6-15, Sellerie 6-15, Kopfschlakri 4-6, rote Rüben 8-10, Karotten 10-12, Zwiebel mit Rohr 6-8, Monatsrettich rote 6-7, weiße 10-15 Bq. Markttag: Zufuhr in Gemüse lebhaft, in Obst sehr reg. Der Einfluß der außergewöhnlichen Trockenheit hat sich auf die Marktbedingung ungünstig ausgewirkt.

Verbandszuchtviehmarkt Oberschw. Fleckviehzuchtvereine in Niedlingen. Zum erstenmal seit vielen Jahren hielt der Verband Oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine im Niedlingen einen Zuchtviehmarkt ab. Der mit einem ersten Preis ausgezeichnete Fahren kam auf 4010 RM. Im übrigen wurden erzielt für Fahren mit dem 1. Preis 1450-2520, mit dem 2. Preis 790-1750, mit dem 3. Preis 680-1540 RM.

Schweinepreise. Craibshheim: Milchschweine 20-27, Läufer 36-75 RM - Künzelsau: Milchschweine 22-29 RM. - Oberkessels: Milchschweine 22-28 RM. - Trossing: Milchschweine 19-23 RM.

Bergnigungsanzeiger der Lichtspielhäuser in Pforzheim. Lichtspiele:

16.-18. Juli: „Der weiße Adler“ — „Die grüne Hölle“
19.-25. Juli: „Wunder des Fliegens“
26. Juli bis 1. August: „Mata Hari“

Herausgeber und Verlag: Buchhandlung und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badbad, im Schwarzwald (Zsh. Th. Bad) Nr. 6, 35, 750
Zur Zeit in Verfall Nr. 2 gültig.

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss
vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535

Montag, 15. Juli
Klara ^{uppt} _{opt} richtig
Lustspiel in 3 Akten
Dienstag, 16. Juni
Polenblut

Operette in 3 Akten

Mittwoch, 17. Juli
Wenn der Hahn kräht

Komödie in 3 Akten

Donnerstag, 18. Juli
Das Land des Lächelns

Operette in 3 Akten

Freitag, 19. Juli
Hilde und 4 PS

Lustspiel in 3 Akten

In meiner Buchhandlung sahste am Samstag den 13. Juli 1935 eine Dame mit einem

50 Mark-Schein.

Dieser erwies sich nachher als mit einem zweiten 50 Mark-Schein zusammenhängend.

Ich bitte die betr. Dame, unter Angabe des Gegenstandes und der Zeit ihres Einkaufs, die beide bekannt sind, den Schein in meiner Buchhandlung abzuholen.

Paul Trittlar, Buchhandlung, Inh.: Ernst Loebich
Graf Eberhardbau, gegenüber Hotel Post.

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der
vorhergehenden
Ankündigung
durch ein
Inserat

im „Wildbader Badblatt“

Wohnung

mit 3 Zimmer und Zubehör
sodort zu vermieten
Johann Geigle, Bannersäcker.

Ein febl., ruhig gelegenes

Zimmer

— 2 Betten — mit Morgen-
kaffee von rüstigem Ehepaar
zum 10. 8. eventuell 15. 8.

gesucht

f.3-4 Woch. Sehr ruh. Mieter.
Ausf. Ang. m. Preis erb. an
Brandt, Bremen, Langenstr. 14.

Pelikan - Füllfederhalter
am Samstag zwischen Rur-
gartenhotel und Auto-Tubach
verloren.

Der ehrliche Finder wird ge-
beten, denselben gegen Be-
lohnung im Rurgartenhotel
abzugeben.